Muriel Niang Strathmann

Trommeln, Tanzen und Essen für die Hungerleidenden

Fragen an Muriel Niang Strathmann, ehemalige Schülerin der Steinerschule Münchenstein und Mitbegründerin des Projekts «Coeurs des Enfants» im Senegal.

Interview: Mathias Maurer | Fotos: Coeurs des Enfants

Wie kamen Sie auf die Idee, «Coeurs des Enfants» zu begründen?

Als Jugendliche hatte ich eine Vision, die Vision von dem, was wir jetzt mit «Coeurs des Enfants» umsetzen. Je älter ich wurde, desto konkreter wurden diese Vision und die damit verbundenen Ideen. Anfang 2019 führte mein Weg nicht nur zum ersten Mal in den Senegal, sondern ich traf auch das erste Mal auf Madiakher Niang. Unsere Begegnung war flüchtig und trotzdem schien es, als würden wir uns schon lange kennen. Ende 2019 ging ich ein zweites Mal in den Senegal. Ich wollte nach einem sozialen Projekt Ausschau halten, bei dem ich mich engagieren könnte. Verschiedene Zufälle führten dazu, dass meine Pläne nicht ganz aufgingen und mein Weg mich wieder nach Mbour, einer Stadt an der Westküste, zurückführten, wo ich mittlerweile auch lebe. Dort traf ich erneut auf Madiakher. Wir verbrachten viel Zeit zusammen und fanden so heraus, dass auch er schon seit Jugendzeiten ähnliche Ideen hatte. Es wurde uns schnell klar, dass wir diese Ideen zusammen realisieren möchten. So entstand das heutige Projekt «Coeurs des Enfants», das eigentlich schon vor ganz langer Zeit in unseren Köpfen herumschwirrte, bevor wir uns kannten.

Schulkreis: Was macht «Coeurs des Enfants» konkret?

Die Intentionen unseres Projektes richten sich auf das aktive Entgegenwirken der herrschenden Armut im Senegal, das Schaffen von Perspektiven und Entwicklungsräumen für junge Menschen im Senegal und in der Schweiz sowie darauf, Kulturen zu verbinden. Das Haus «Coeurs des Enfants – Ndimbal ak yërmandé» in Mbour, das zur Zeit entsteht, hat einen grossen Garten in Mboulem, einem Ort, der etwas weiter im Landesinneren liegt. Zusammen bilden diese beiden Orte die Basis des Projekts. Unsere Arbeit ist geprägt von dem Grundgedanken: «Einer für alle, alle für einen.» Denn gegenseitige Unterstützung, Hilfe und Solidarität zeichnet das Leben im Senegal aus. Wir setzen uns ein, um Veränderungen zu bewirken. Mit unserem Projekt bieten wir:

... *Mahlzeiten für Menschen in Armut:* Mit den #WirStillenHunger-Aktionen kochen und verteilen wir in verschiedenen Quartieren in Mbour Mahlzeiten und Grundnahrungsmittel. Wir bereiten zusammen mit den Menschen vor Ort Mahlzeiten zu und stillen den Hunger all derjenigen, die vorbeikommen. Die engagierten Köchinnen bekommen eine faire Bezahlung für ihren Tageseinsatz.

... *Gelegenheit für Arbeitsplätze:* Durch die kulturell vielfältigen Angebote im Haus besteht die Möglichkeit, im und um das Haus zu arbeiten. Mit der Bewirtschaftung unseres Gartens in Mboulem und dem Bau von kleinen «Bauchläden» oder «Stehläden», für deren Erstausstattung wir sorgen, schaffen wir Arbeitsplätze. Damit bieten wir jungen Senegalesen einen Arbeitseinstieg, begleiten und unterstützen sie auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit.

... *Auszeit für die Persönlichkeitsentwicklung:* In Form eines Motivationssemesters, Time-Out-Platzes oder einer Brückenzeit können Jugendliche aus der Schweiz in einem neuen Umfeld in eine Auseinandersetzung mit der eigenen Person gehen, sich erproben, neu kennenlernen und Teil einer neuen Lebensweise werden.

... *Begegnungsraum für kulturellen Austausch:* Der Schwerpunkt dieses Ansatzes liegt auf der «Wesensbildung durch kulturelle Vielfalt», die ein Miteinander- und Voneinanderlernen ermöglichen soll. Unsere Settings fördern den kulturellen Austausch, wo sich verschiedene Länder durch das Zusammensein von Landsleuten und Kultur-Reisenden begegnen.

... *Entwicklungsräume für Kinder und Jugendliche:* Wir wollen junge Menschen je nach Bedarf in ihrer Entwicklung unterstützen und begleiten. Wir helfen Strassenkindern bei der Befriedigung ihrer

Grundbedürfnisse, bei der Auseinandersetzung mit tradierten Rollenbildern in einem geschützten Rahmen und versuchen eine wertschätzende, respektvolle und gewaltfreie Umgangsweise zu vermitteln.

Welche Stationen führten Sie in den Senegal?
Eine Freundin und Physiotherapeutin von mir kam auf mich zu und meinte, ich solle unbedingt in den Senegal für einen Tanzurlaub. Dies wäre perfekt für mich. Ich befand mich inmitten meiner Diplomarbeit zur Sozialpädagogin. Weitere Zufälle führten dazu, dass ich für zwei Wochen von meinem Arbeitgeber – ich arbeitete derzeit im sonderpädagogischen Zentrum Auf der Leiern in einer Wohngruppe – Urlaub erhielt sowie meine Diplomarbeit in die Korrektur geben konnte. Und so kam es zu meiner ersten zweiwöchigen Reise in den Senegal.

Wie kam es zum Entschluss in den Senegal auszuwandern?
Ich hatte schon immer das Gefühl, dass ich irgendwann einmal auswandern werde. Als es mich ein zweites Mal in den Senegal zog, wollte ich während längerer Zeit das Land kennen lernen. Die Idee war, dass ich zusammen mit einer Kollegin durch das Land reisen wollte. Und wieder gab es die unterschiedlichsten Zufälle, die mich schlussendlich nach Mbour zu Madiakher führten. Eine unglaubliche Chance wurde mir plötzlich durch all diese Zufälle eröffnet, sodass ich nicht durch das Reisen im Land selber den Senegal kennen lernen durfte, sondern durch das Eintauchen in das senegalesische Leben bei den Einheimischen selbst. Auf dieser Reise war ich auf der Suche nach einem sozialen Projekt, für das ich mich vor Ort engagieren könnte. Denn schon immer wollte ich irgendwie in der Entwicklungshilfe tätig sein. Ein Projekt, das mir entsprach und für das ich mich engagieren konnte, ergab sich aber nicht, sodass Madiakher und ich gemeinsam unser eigenes Projekt gründeten.

Meinen Sie, dass Ihr humanitärer Einsatz im Senegal mit Ihrer schulischen Vergangenheit zusammenhängt?
Das kann ich nicht so genau sagen. Was ich auf jeden Fall von der Schulzeit mitnehme, ist die Projektarbeit. In meiner Zeit an der Rudolf Steiner Schule Münchenstein und der FOS Freie Mittelschule Muttenz hatte ich das Glück, mit meiner Klasse in verschiedensten Schulprojekten tätig zu sein und mich für die unterschiedlichsten Dingen zu engagieren. Ich entdeckte schon da, dass mir die Projektarbeit sowie das Arbeiten im Team sehr entspricht. Ich denke, da wurden die ersten Weichen für den Start in ein eigenes grosses Projekt gestellt.

Trommeln, Tanzen, Essen für die Hungerleidenden – wie geht das zusammen?
Mit dem Projekt «Coeurs des Enfants» werden verschiedene Schwerpunkte verfolgt, die alle miteinander verbunden sind. Im Senegal hat ein Grossteil der Bevölkerung keine Perspektiven und keine Arbeit. Die Menschen sind stets auf der Suche nach Arbeitsmöglichkeiten und versuchen, irgendwie an Geld oder direkt an Lebensmittel zu kommen. Trotz all den schwierigen Umständen haben sie unglaublich fröhliche Gemüter, die gerne mit Tanz, Gesang und Trommelrhythmen ihr Leben bereichern. Auf diese Weise vermitteln sie ihre Kultur, haben die Möglichkeit bei Engagements mit dem Trommeln, Tanzen und Singen etwas zu verdienen. Jedes Fest ist ein Ort der Begegnung, wo wichtige Kontakte geknüpft werden.
Wir kennen es alle, dass es ohne Hungerleiden einfacher ist, sich mit der eigenen Zukunft und dem Alltagsleben auseinanderzusetzen. Mit «Coeurs des Enfants» erfüllen wir ein Grundbedürfnis, indem wir Hunger stillen. Sobald das Haus von «Coeurs des Enfants» steht, können wir durch die Tanzkurse nicht nur Arbeit, sondern auch Möglichkeiten bieten, das Trommeln und Tanzen professionell zu erlernen. Dadurch können sich die jungen Menschen hier wichtige Skills für ihre Zukunft aneignen.

Bevor Sie von der Schweiz in den Senegal ausgewandert sind, haben Sie in sozialen Institutionen wie dem Zentrum auf der Leiern sowie dem Sophie Blocher Haus gearbeitet. 2022 fanden im Senegal mehrere «Wir stillen Hunger»-Aktionen statt. Wie erleben Sie die unterschiedlichen Kulturen?
Grundsätzlich ist meine Arbeit in beiden Ländern eine ähnliche. Als Sozialpädagogin sowie auch als Muriel selber engagiere ich mich für Menschen, die ich mit meinen Kräften und Möglichkeiten begleiten und unterstützen kann. Einen grundlegenden

Madiakher Niang

Unterschied erlebe ich darin, dass in der Schweiz die Grundbedürfnisse aller Menschen weitgehend gedeckt oder durch den Staat vielseitige Unterstützungsmöglichkeiten vorhanden sind. Dies ist im Senegal nicht der Fall. Hier basiert «Unterstützung» hauptsächlich auf der Solidarität des Einzelnen mit seinen Mitmenschen. Deshalb unterscheiden sich meine Unterstützungsweisen in den beiden Ländern. Während ich mich im Senegal mit den «Wir stillen Hunger»-Aktionen für die Befriedigung der Grundbedürfnisse der Erwachsenen und Kinder einsetze, habe ich mich in der Schweiz durch meine Arbeit für den Schutz der Kinder sowie für kindgerechte Entwicklungsräume eingesetzt. Die Befriedigung der Grundbedürfnisse der Kinder im Bereich von Zugang zu Nahrungsmitteln ist in der Schweiz eigentlich immer gegeben, während im Senegal schon kleine Jungen auf der Strasse sind und nach Essen oder Geld betteln.

Was kann man aus solchen unterschiedlichen Lebensweisen lernen?

Ich glaube, was in der Schweiz vom Senegal gelernt werden kann, ist das Leben im Jetzt. Ich habe immer wieder den Eindruck, dass wir in der Schweiz mehr in der Zukunft leben als im Jetzt. Das Terminieren, das Planen und Organisieren macht einen grossen Teil unseres Lebensstils aus, wobei das Leben im Jetzt verloren geht. Während wir in der Schweiz schon teilweise Jahre vorausgeplant haben, habe ich den Eindruck, könnte etwas Vorausplanung in Senegal manchmal hilfreich sein. Diese beiden Lebensstile habe ich für mich verbunden und habe den Eindruck, damit eine wundervolle Balance gefunden zu haben.

Welche Pläne haben Sie und welche konkreten Ziele verfolgen Sie mit Ihrem Verein im Senegal?

Das Auswandern in den Senegal hat mich vor viele neue Herausforderungen und Themen gestellt. So befinde ich mich weiterhin inmitten des Aufbaus meines Lebens im Senegal. Wir sind daran, uns ein Eigenheim zu bauen sowie Arbeit zu finden, um das Leben zu finanzieren. Ich bin auf der Suche nach einer Arbeit, die ich aus dem Senegal im Homeoffice machen kann, und Madiakher ist als Künstler unterwegs und immer auf der Suche nach Engagements. Und auch bei unserem Projekt «Coeurs des Enfants» steht so einiges an. Ein Schwerpunkt liegt in der Anschaffung eines Autos. Die damit gewonnene Mobilität soll es uns ermöglichen, an unser grosses Grundstück in Mboulem zu gelangen, um dort einen Garten anzulegen und Nahrungsmittel anzubauen. Sobald unser Eigenheim steht, können wir darin mit den verschiedenen Projektschwerpunkten durchstarten. Und natürlich haben wir weitere «Wir Stillen Hunger»-Aktionen vor, die wir, so oft es möglich ist, machen werden. Wir freuen uns über jegliche Unterstützung und offene Herzen sowie Menschen, die beispielsweise als Mitglied des Schweizer Vorstandes Teil des Projektes werden. Auf unserer Website www.coeursdesenfants.org steht noch viel mehr über unser Projekt geschrieben sowie die Möglichkeit, mit uns in Kontakt zu treten.

Es war mir eine Ehre, an dieser Stelle über mich und unser Projekt berichten zu können. Vielen herzlichen Dank! Jërëjëf way!

Wolof: Vielen lieben Dank